

efa : ein Versuch, die (Frauen-) Gewerkschaftslandschaft zu beleben

Autor(en): **Venetz Schmidhalter, Margot**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik**

Band (Jahr): - **(1990)**

Heft 13: **Frauen im SGB**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

efa

Von

Margot Venetz Schmidhalter

**ein Versuch,
die (Frauen-)
Gewerkschaftslandschaft
zu beleben**

*EINE FÜR ALLE
EINE GEWERKSCHAFT*

*EINE FÜR DEN GANZEN
DIENSTLEISTUNGSBEREICH*

UND BESONDERS

EINE FÜR FRAUEN

Die efa ist für uns ein Neuanfang, der Versuch, Gewerkschaftsarbeit anders anzupacken und hoffentlich erfolgreicher zu gestalten.

Die Gründung der efa ist für uns ein möglicher Weg aus der gewerkschaftlichen Sackgasse.

Die Krise

Während 10 Jahren haben wir im VPOD gearbeitet. Vor allem im Spitalbereich investierten wir sehr viel, und tatsächlich konnten wir auch einige Erfolge verbuchen. Doch der Organisationsgrad blieb gering, auf die Dauer frustrierend klein.

Mit der Zeit schrumpfte der Kreis derer, welche noch Lust hatten, Gewerkschaftsarbeit zu leisten auf 2 bis 3 Leute. Der Zeitpunkt zum Aufhören schien gekommen.

Der Neubeginn

Trotzdem. Auf Initiative des Oberwalliser Gewerkschaftsbundes setzten sich nochmals ein paar GewerkschafterInnen zusammen, um eine dem Oberwallis angepasste Form von Gewerkschaft zu diskutieren. Das Resultat war efa. Eine Gewerkschaft, die in allen Dienstleistungsbranchen arbeiten will. Sind doch im Oberwallis in manchen Dienstleistungsberufen kaum Gewerkschaften präsent. Als wichtigste möchte ich Verkauf, Gastgewerbe und Büro nennen. Die Union Helvetia ist im Oberwallis nur teilweise in Erscheinung getreten. Der VHTL hat zwar seit Mitte Mai einen Vertrag mit der COOP Wallis, jedoch mit dem betroffenen Personal, zumindest im Oberwallis, kein Wort gewechselt. Pikantes Detail: Die im GAV festgehaltenen Mindestlöhne sind tiefer als die vom Staat im Normalarbeitsvertrag vorgeschlagenen. Das macht auch nicht der vom VHTL ausgehandelte 13. Monatslohn wett.

Die Gewerkschaftsabsenzen schlagen sich vor allem auf das Lohnniveau und die Arbeitsbedingungen nieder. Und es ist unschwer zu erraten, dass diese Arbeitsplätze mehrheitlich mit Frauen besetzt sind.

Ein weiterer Grund, welcher einen Zusammenschluss aller

Dienstleistungsbranchen als nötig erscheinen lässt, ist das Oberwallis an sich. Eine derart kleine Region, zudem noch Randregion, kann und darf sich nicht in zu viele Kleinstsektionen aufsplittern. So können sich die wenigen, die zu gewerkschaftlicher Arbeit bereit sind, effizienter und mit geringerem Verschleiss einsetzen. Die dringlichsten Probleme aller in diesen Branchen arbeitenden Frauen sind ja dieselben: Keine oder schlechte Verträge für Teilzeitarbeitende, die Löhne, die Arbeitszeiten, Wiedereinstieg, Aus- und Weiterbildung usw.

Was ist nun wirklich anders?

Zum einen sicher der Zusammenschluss aller Dienstleistungsbranchen. Dadurch sehen wir eine Chance, im Oberwallis wenigstens eine gewisse Organisationsstärke zu erreichen. Zum anderen ein wesentlich tieferer Beitrag von Fr. 5.– im Monat. Selbstverständlich können wir daher nicht die gewerkschaftsüblichen Dienstleistungen anbieten: Kein Rechtsschutz, kein Streikfonds, kein Sterbegeld und keine Ferienvergünstigungen. Und trotzdem soll sich unser Betätigungsfeld über Rechtshilfe, gemeinsame Aktionen in Branchen und den einzelnen Betrieben, Öffentlichkeitsarbeit, Information und gewerkschaftliche Schulung, verbindliche Gesamt- oder Kollektivarbeitsverträge durchsetzen und abschliessen, erstrecken.

Frau und Erwerbsarbeit im Oberwallis

Die Situation der Oberwalliser Frauen ist ungleich schwieriger, als diejenige der Zürcherinnen, Bernerinnen usw. Es gibt bei uns bedeutend weniger gute Arbeitsplätze. Und vorab für Frauen, die noch Familien- und Erziehungsarbeit leisten müssen, ist das Angebot an qualifizierten Teilzeitstellen gering. Verkauf und Service wissen davon zu profitieren. Selbst die Weiterbildungsmöglichkeiten sind gering. Mütter können schlichtweg nicht nach Bern oder sonstwohin fahren, um sich bessere Berufsqualifikationen anzueignen oder gar

eine neue Ausbildung zu starten. Auch bei guten Qualifikationen ist die Aussicht auf eine interessante Teilzeitstelle fast hoffnungslos. Um so nötiger ist ein hoher Organisationsgrad in den traditionellen Frauenberufen. Nur so können attraktivere Arbeitsbedingungen erkämpft werden. Nur so können endlich der Arbeitsleistung entsprechende Löhne gefordert werden.

Die Zukunft

Die efa ist für uns die Möglichkeit, in die Oberwalliser Gewerkschaftslandschaft etwas mehr Erfolg und Pfiff hineinzubringen. Selbstverständlich ist efa die Oberwalliser Lösung auf ein Oberwalliser Problem, aber auch in anderen Regionen und Zentren finden sich ähnliche Situationen und Schwierigkeiten.

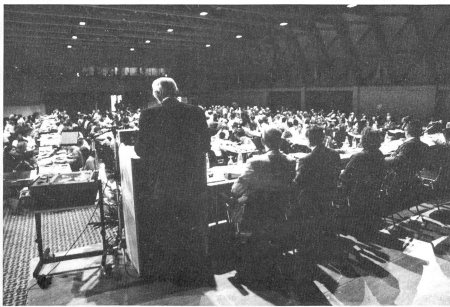
Finanzieller und organisatorischer Art verfügt die efa nur über beschränkte Mittel. Dies gilt auch für den OGB, der über keine eigenen Einnahmen verfügt.

Verhalten des SGB

Der SGB hat bisher der efa gegenüber nur Bedenken geäussert, die erwartete Unterstützung blieb aus. Eine unnötige Zurückhaltung, wie mir scheint. Hat doch selbst der CMV in seiner Delegiertenversammlung in Steg einem Schritt in die ähnliche Richtung zugestimmt. Übrigens haben wir dem VPOD und dem VHTL anlässlich einer Sitzung in Bern eine Koordination mit der Möglichkeit der Doppelmitgliedschaft vorgeschlagen. Als Gegenleistung erklärten wir uns bereit, die zuständigen Verbände bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern beizuziehen. Der Vorschlag wurde nicht einmal ernsthaft diskutiert. Der kurz nach diesem Gespräch in der VPOD-Zeitung veröffentlichte Artikel von Walter Renschler («Ein Vorschlag zur Begründung der Gewerkschaftswüsten») tröstete uns nachträglich ein wenig. Offensichtlich liegen wir mit unserer Initiative nicht so falsch. Doch in einem wesentlichen Punkt unterscheidet sich die GIB von Renschler und unsere efa. Die GIB würde sich aus den

Vertragsverhandlungen mit den Arbeitgebern heraushalten. Für uns wäre es jedoch undenkbar, gerade diesen wichtigen Teil gewerkschaftlicher Arbeit auszuklammern.

Wir jedenfalls hoffen, dass der SGB sich unserer Idee gegenüber noch öffnen wird.



Concetta: «Wenn's nicht viele Frauen hat, dann meinen Männer schon, es seien *keine* da!»
Rosla: «Das nimmt *mann* selektive Wahrnehmung!»
Concetta: «Selektiv... Was?»
Rosla: «Betriebsblindheit! Vor lauter Gewerkschafter sehen sie nur Gewerkschafter!» 1



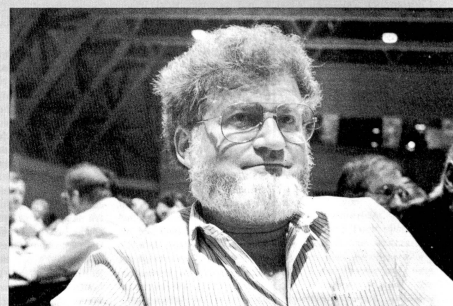
Rosla: «Was ist das für ein Klub hier?» 2



Concetta: «Quelli hanno bisogno di donne. Dai, iscriviamoci!»
Rosla: «Aber nur unter einer Bedingung: die Frauen übernehmen den SGB, den *Unione sindacale Svizzera*.
Heute ist er männerlastig:
Fritz Leuthy, Beat Kappeler, Karl Aeschbach, Walter Renschler, Roland Roost, Charly Pasche, Hans Schächli usw. usw.
Stell dir vor, die grosse Mehrheit an der Spitze wären Frauen:
anstatt der Beat Kappeler die *Beata Kappeler*, anstatt der Fritz Leuthy die *Frida Leuthy*,
Waltraud Renschler, Erna Leuenberger, Giovanna Schächli, Angelina Tarabusi.» 3



Rosla: «Concetta kannst du dir vorstellen, wie Durchschnittsmänner Frauenförderung machen?» 4



Concetta: «Bist du in der Gewerkschaft?»
Rosla: «Nein, aber ich glaube, mein Kari ist so in einem Klub, im... VHTL!
Kari sagt immer: Gewerkschaft, das ist nichts für Frauen, das ist Männersache!» 5

Text: Kongress-Nummer «La Lega» Walo Landolf in Zusammenarbeit mit Gabriela Kaegi, Anna Friedli, Emiliana Della Torre und Renato Michieli
Bilder: Eduard Ribben (Fotos 1, 2, 4, 5)
Toni Rütli (Foto 3)